

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Nordend-Schule**

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt
„Lernen“

in Eberswalde

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch	19.11. bis 21.11.2014
Schulträger	Landkreis Barnim



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Nordend-Schule unter www.nordendschule.barnim.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Nordend-Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	153	142	93
Eltern	171	131	77
Lehrkräfte	24	24	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	25
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	25/25
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde		Mitte der Unterrichtsstunde			Ende der Unterrichtsstunde	
12		0			13	
Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	14	10	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Nordend-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Nordend-Schule arbeitet gemeinsam mit vielen Partnern an der Umsetzung des Leitziels der Schule: „Umfassende Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf Ausbildung, Arbeit und Leben unter Beachtung der ganzheitlichen Persönlichkeit eines jeden Schülers.“ Gemäß dem Schulmotto „Meine Schule-Deine Schule-Unsere Schule“ soll die Schule ein Lebens- und Lernort sein, der Lernen persönlich bedeutsam macht. Seit dem Jahr 2011 trägt die Schule den Titel „Schule mit hervorragender Berufsvorbereitung“. Seit dem Jahr 2003 verteidigt sie jährlich den Titel „Schule ohne Rassismus- Schule mit Courage“. Im dritten Jahr beteiligt sie sich an dem Projekt „Klasse: Musik für Brandenburg“. Mit der neu eingerichteten Schulbibliothek nahm die Schule erfolgreich am Wettbewerb „Brandenburger Schulbibliothek des Jahres 2013“ teil.

Der Landkreis Barnim als Träger der Nordend-Schule investierte in den vergangenen fünf Jahren ca. 2,2 Millionen Euro in die energetische Sanierung (Fassade und Fenster), die Dachsanierung, die Erneuerung der Außensportanlagen, die Neugestaltung des Schulhofs, die Sanierung der Sporthalle sowie in die Bestückung aller Klassen- und Fachräume mit interaktiven Tafeln. Dadurch verfügt die Schule über eine moderne Ausstattung mit guten Lehr- und Lernbedingungen. Laufende Instandhaltungsmaßnahmen sowie die Errichtung einer Doppelgarage sind geplant. Der Schulträger schätzt den Zustand des Schulgebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Schule liegt eher nicht in einem sozialen Brennpunkt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Stadt Eberswalde sowie verschiedene Gemeinden des Landkreises Barnim. Die Schule liegt im Norden der Stadt Eberswalde, so dass viele Schülerinnen und Schüler auf die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind. Wie bereits im Rahmen des ersten Schulvisitationsberichtes im Jahr 2009 dargestellt, gestalten sich die Fahrpläne des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die Abholzeiten des Schülerspezialverkehrs noch immer so ungünstig, dass der Schulbetrieb dadurch eingeschränkt wird. Der Unterricht kann erst um 08:20 Uhr beginnen und muss meist gegen 13:40 Uhr beendet sein. Daraus ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler ein Schulalltag mit viel zu kurzen Pausen. Arbeitsgemeinschaften und Freizeitangebote können sie nur begrenzt nutzen.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 217 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 um ca. 15 % gesunken. Der Anteil der Fahrschülerinnen und Fahrschüler beträgt im Schuljahr 2014/2015 ca. 42 %. Durch den Schülerspezialtransport werden 49 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 bis 8 zur Schule befördert.

Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch das staatliche Schulamt. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Schuljahr 2014/2015 in 19 Klassen. Die Jahrgangsstufen 1 bis 3 sind einzügig, die Jahrgangsstufen 4, 5, 7, 9 und 10 zweizügig und die Jahrgangsstufen 6 und 8 dreizügig organisiert. In den Klassen lernen zwischen zehn und vierzehn Schülerinnen und Schüler.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurden regelmäßig Schülerinnen und Schüler aus Kindertagesstätten, Schulen mit gemeinsamem Unterricht oder anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in verschiedene Jahrgangsstufen der Nordend-Schule aufgenommen. Im Schuljahr 2012/2013 wechselte eine Schülerin bzw. ein Schüler aus einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in die Jahrgangsstufe 2 der Schule. Beständig werden Schülerinnen und

Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ eingegliedert.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wechselten insgesamt 26 Schülerinnen und Schüler durch Umzüge an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 27 Stammllehrkräfte an der Schule. Zwei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen im gemeinsamen Unterricht tätig bzw. in der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 instabil. Neun Lehrkräfte verließen die Schule, vier Lehrkräfte kamen hinzu.

Von den 27 Stammllehrkräften verfügen 14 Lehrkräfte über eine Ausbildung in einer oder zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Elf Lehrkräfte haben ausschließlich die Lehrbefähigung für die Primar- bzw. Sekundarstufe. Zwei Lehrkräfte verfügen über ingenieurpädagogische Ausbildungen. Die Schulleitung sieht die mangelhafte Ausstattung mit sonderpädagogischen Lehrkräften als problematisch an.

Die Schulleiterin Frau Rösnick leitet die Schule seit dem Schuljahr 2011/2012. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Taßler unterstützt, die diese Funktion seit dem Schuljahr 2010/2011 ausübt. Zum sonstigen Schulpersonal gehören eine Schulsozialarbeiterin, eine Schulsachbearbeiterin und zwei Hausmeister. Zusätzlich arbeitet an der Schule eine Berufseinstiegsbegleiterin von der Agentur für Arbeit. Der Schule stehen zwei Stellen des Bundesfreiwilligendienstes zur Verfügung, die wechselnd besetzt sind.

Die Nordend-Schule in Eberswalde ist anerkannte Praxiseinrichtung für angehende Erzieherinnen und Erzieher bzw. Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger des OSZ⁵ I Barnim und des OSZ Uckermark sowie des Diakonischen Bildungszentrums Lobetal (Berufliche Schule für Sozialwesen der Hoffnungstaler Anstalten). Regelmäßig absolvieren Praktikantinnen bzw. Praktikanten ihre Praxisanteile an der Schule.

⁵ Oberstufenzentrum.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung	2,92				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,76				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	2,88				5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,08				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,04				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,92				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,52				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
2	2,36				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,48				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,88				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	2,92				7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,60				7.3 Klare Lernziele
	2,68				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,92				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,12				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,08				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,20				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,80				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,64				8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,84				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	1,84				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,56				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,04				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	3				10.2 Diagnostikkompetenzen
3	3				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	3				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	3				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	3				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3	3				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
	3				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung	4				12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
4		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
	4				12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.6 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3			15.2 Rolle als Führungskraft
		3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3			16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
		3			16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401316>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Nordend-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Innerhalb der Schulgemeinschaft ist die Zufriedenheit aller Personengruppen mit der Schule stark ausgeprägt. Die Eltern nehmen wahr, dass sich ihre Kinder an der Schule geborgen fühlen und den Unterricht in kleinen Lerngruppen genießen. Sie loben besonders die gute Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften und der Schulleitung sowie die umfangreichen Maßnahmen zur Berufsorientierung. Kritisch sehen sie die geringe Elternbeteiligung bei der Unterstützung der schulischen Arbeit sowie die Mittagsversorgung.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in ihre Schule und heben besonders ihre netten Lehrerinnen und Lehrer sowie das neu gestalteten Außengelände der Schule hervor. Ihnen gefallen die zahlreichen Projekt- und Wettbewerbsangebote, bei denen der Unterricht auch mal „draußen“ stattfindet. Sie sind froh, an der Schule Freunde gefunden zu haben, bemängeln aber gleichzeitig die viel zu kurzen Pausenzeiten. Sie schätzen ein, dass die Klassenräume dringend neue Farbe brauchen.

Für die Lehrkräfte ist vor allem der ehrliche kollegiale Austausch die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie arbeiten gern mit ihren Schülerinnen und Schülern, sind offen für neue Ideen und fühlen sich durch die Schulleitung sehr gut unterstützt.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	44	48	0	0	8	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

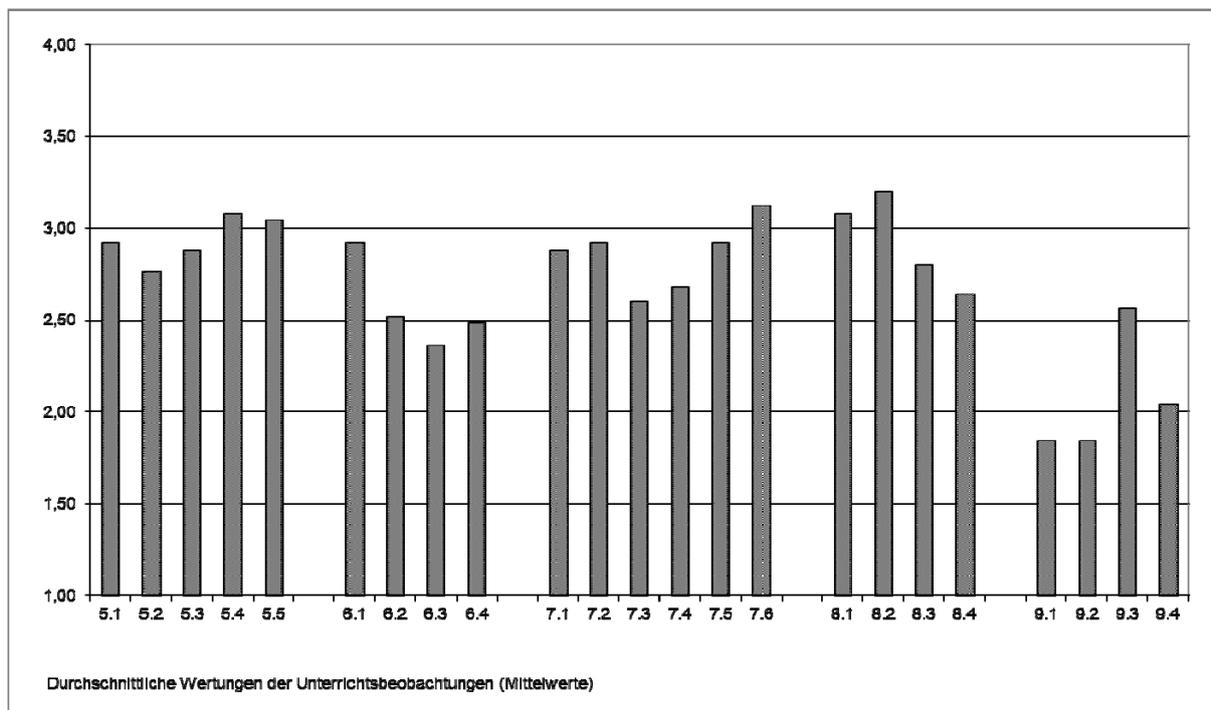
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
44	36	8	12

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

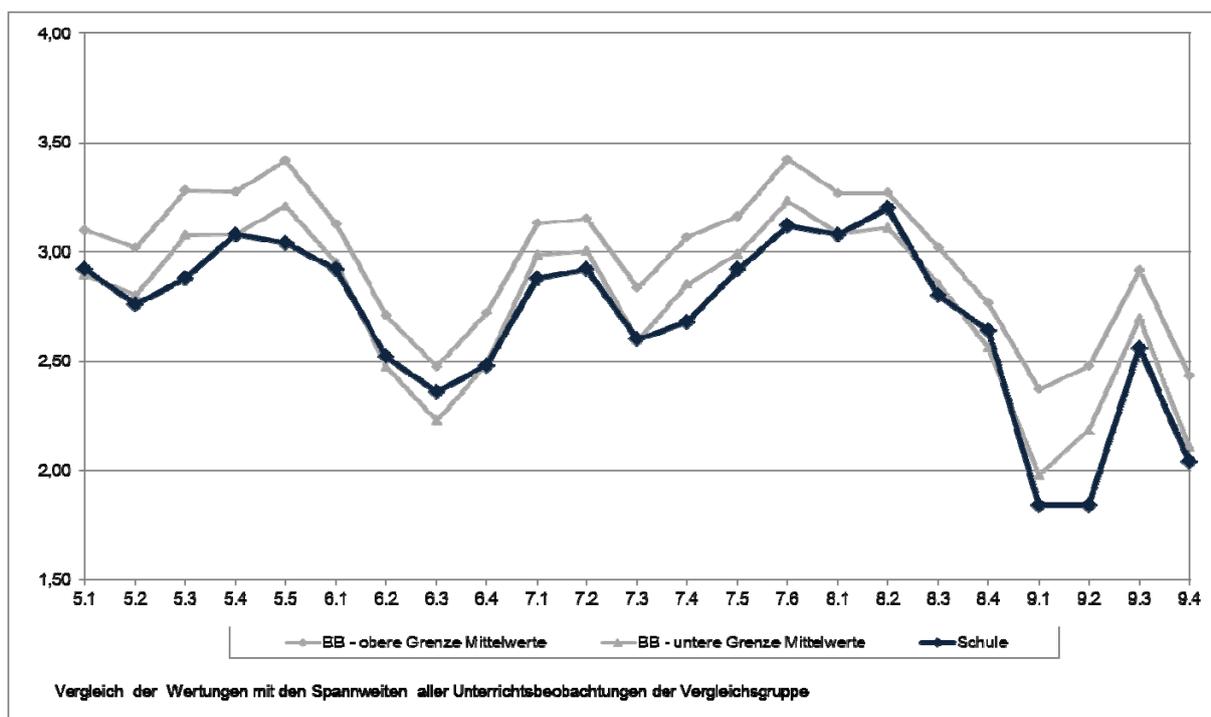
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Kurzbericht – Nordend-Schule in Eberswalde
 Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Nordend-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (7629 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit mehrheitlich effektiv. Der Arbeitsfluss wurde in einigen Sequenzen durch organisatorisch bedingte Unterbrechungen beeinträchtigt. Gelegentlich wurde die Unterrichtszeit über- bzw. unterschritten. Das Unterrichtstempo entsprach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler in vielen Fällen. Manchmal erfolgten die einzelnen Unterrichtsschritte für Teile der Lerngruppen zu schnell bzw. zu langsam. Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers war nur in Ansätzen gegeben. Oft handelte es sich um spontane Formen von Differenzierung, z. B. durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Sehr selten kamen im Vorfeld geplante und unterschiedlich vorbereitete Hilfsmittel, Arbeits- und Anschauungsmaterialien oder verschiedene Schwierigkeitsgrade von Aufgaben zum Einsatz.

Regeln waren spürbar vereinbart und wurden von den Lehrkräften weitgehend durchgesetzt. Die Lehrkräfte zeigten in der Mehrheit ein umsichtiges pädagogisches Verhalten und hatten alle wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen sie angemessen Einfluss und brachten meist Geduld und Wertschätzung zum Ausdruck. Der Umgangston war überwiegend zugewandt und herzlich und zeigte Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern, die ihrerseits den Mitschülerinnen und -schülern in einer vorwiegend entspannten Atmosphäre hilfs- und kooperationsbereit entgegen traten. Die Lehrkräfte drückten z. B. durch ermunterndes Nachfragen oder verbale Motivation positive Erwartungen aus, spornten ihre Schülerinnen und Schüler an und zeigten so ihr Vertrauen in deren Leistungsvermögen.

Für die Auseinandersetzung mit den von den Schülerinnen und Schülern gemachten Fehlern gab es nicht immer ausreichend Raum. Sie wurden selten als Lernchance genutzt. Eine Ergebnissicherung fand überwiegend durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Nur gelegentlich kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. in einen Meinungs austausch traten bzw. selbstständig ihre Ergebnisse und Ideen präsentierten.

Die Unterrichtsgestaltung zeigte in der Regel eine klare Struktur und basierte auf mehrheitlich deutlich formulierten Schüleraufträgen. Phasen waren erkennbar und bauten vorwiegend logisch aufeinander auf. Die von den Lehrkräften eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern überwiegend vertraut und dem Lerngegenstand angemessen. Ablauf und Ziele der Unterrichtsstunden wurden den Lernenden nicht immer transparent gemacht. Durchgängig gelang den Lehrkräften eine sinnvolle Verknüpfung mit dem Vorwissen der Lernenden sowie ein Bezug zu deren Erlebnis- und Erfahrungswelt. Auch Elemente des Praxislernens flossen ein.

In überwiegendem Maße lenkten die Lehrkräfte die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler durch interessante Aufgabenstellungen auf den jeweiligen Unterrichtsgegenstand. Gelegentlich erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Tätigkeiten selbst zu organisieren, Methoden, Lernort oder Lernpartner zu wählen. Meist stand das Nachvollziehen von erlernten Lösungs algorithmen im Vordergrund, so dass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen.

Die Lehrkräfte lobten die Fortschritte des Einzelnen nicht immer angemessen und authentisch. Selten gaben sie den Schülerinnen und Schülern differenzierte Leistungsrückmeldungen, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezogen und weiterführende Hinweise enthielten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Für den Unterricht liegen an der Nordend-Schule Planungen vor, deren Inhalte in den Fachkonferenzen Gegenstand der Diskussion sind. Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁷ wurden leitthemenorientiert erarbeitet. Dabei werden die inhaltlichen Anforderungen fach- und standardbezogen deutlich. Einheitlich erfolgt die Bezugnahme auf die Entwicklung der personalen, sozialen und Methodenkompetenz. Besonderes Augenmerk legen die Lehrkräfte auf das fachübergreifende und fächerverbindende Arbeiten im Rahmen verschiedener Projekte wie z. B. das Projekt „Winterolympiade“, das Projekt „Lesen bringt´s“ oder das Projekt „Waldarbeit“. Die Projektarbeit wird dokumentiert und medial in Präsentationen zusammengefasst, um einerseits die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Computer zu schulen und um andererseits die Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule zu nutzen. Die Arbeit mit modernen Medien basiert auf einem pädagogischen Konzept, das im Abschnitt „Aufgabenrealisierung unter dem Aspekt multimedialer Zielbereiche“ die Lerninhalte für die Jahrgangsstufen aufschlüsselt. Eine Anpassung an die neue technische Ausstattung der Schule ist vorgesehen.

Das Fundament für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess bildet das Schulprogramm. Gemeinsam haben die Lehrkräfte darin die Grundlagen für ihr sonderpädagogisches Handeln vereinbart. Zu Beginn jedes Schuljahres liegt in den ersten beiden Schulwochen der Fokus im Bereich des sozialen Lernens. Dies wird begleitet durch eine Analyse der individuellen Lernausgangslage und eine entsprechende Prüfung der Förderpläne sowie ein Lernmethodentraining.

Für alle Schülerinnen und Schüler liegen aktuelle, in unterschiedlicher Qualität und Quantität fortgeschriebene Förderpläne vor. Die Lehrkräfte nutzen ähnliche Formulare. Sie berücksichtigen die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, leiten Förderziele ab und legen entsprechende Maßnahmen fest. Einige Lehrkräfte nutzen in der täglichen Arbeit pädagogische Tagebücher oder erfassen die Kompetenzentwicklung tabellarisch. In einer Jahrgangsstufe kommen „Lernerfolgsbücher“ zum Einsatz, die neben Selbsteinschätzungsbögen eine Dokumentation der bearbeiteten Themen und genutzter Materialien, Einschätzungen des Arbeits- und Sozialverhaltens sowie schülergerechte Interviews zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung enthalten. Die Schülerinnen und Schüler führen Portfolios, deren Inhalte sie weitgehend selbstständig auswählen. Bestandteil sind beispielsweise Projektdokumentationen, Urkunden, Selbsteinschätzungsbögen bzw. Zielvereinbarungen. Zweimal im Schuljahr finden Elterngespräche statt, um über die Förderplanung zu sprechen. Auf Wunsch nehmen die Schülerinnen und Schüler daran teil und erhalten hier neben den Leistungsrückmeldungen im Unterricht konkrete individuelle Hinweise zur Lernentwicklung. Die Schülerinnen und Schüler bestätigten, dass sie von den Lehrkräften individuell beraten werden. Eltern erhalten und nutzen auch Hospitationsangebote, um Einblick in die unterrichtliche Arbeit zu nehmen.

Entsprechend der schulorganisatorischen Möglichkeiten bietet die Schule Einzelförderung bzw. die Förderung in Kleingruppen an. So werden im Rahmen des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik für jede Jahrgangsstufe Teilungsangebote vorgehalten. Des Weiteren erfolgt der Sachunterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 in Gruppen. Um ein gezieltes Training sozialer Kompetenzen zu ermöglichen, findet in allen Klassen wöchentlich eine Stunde „Soziales Lernen“ statt. Bei Bedarf kommen Trainingsprogramme zur Konzentration und zum Abbau von Aggressionen oder spezifische Sprach- und Motorikförderprogramme zum Einsatz. Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler Arbeitsgemeinschaftsangebote (z. B. Darstellendes Spiel, Fußball oder Tanz) nutzen. Darüber hinaus können sie an einem breiten Spektrum von Wettbewerben und Olympiaden teilnehmen. Innerschulisch werden beispielsweise jährlich der Vorlese- und der Rezitationswettbewerb durchgeführt. Regional

⁷ Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Sachunterricht, Naturwissenschaften, Englisch.

beteiligte sich die Schule unter anderem am Wettbewerb „Kohle für Coole“, landesweit am Projekt „Blickwinkel“ und bundesweit am Projekt „Das Vier-Farben-Land“.

Die Lehrkräfte qualifizieren sich den schulischen Erfordernissen entsprechend, um den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können. Sie setzen die im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Kompetenzen zielgerichtet ein. Der Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle sowie mit der schulpsychologischen Beratungsstelle wird bei Bedarf genutzt.

Die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung erfolgt an der Schule nach im Schulprogramm verankerten Vereinbarungen, die festlegen, was und wie bewertet wird. Als Anlage wurde ein Katalog zur Zensurierung mit Prozentsätzen und Fehlerkriterien sowie Untersetzungen für die Bewertung der Lesetechnik und Sinnerfassung beigefügt. An der Schule kommen verschiedene Urkunden, Zertifikate und Bescheinigungen für einzelne Lernbereiche zum Einsatz, die Leistung abrechenbar machen und positiv verstärkend auf die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler Einfluss nehmen. Die drei besten Facharbeiten jedes Jahrgangs werden mit Sachpreisen ausgezeichnet. Für fachübergreifende Bewertungsanlässe im mündlichen Bereich wie Vorträge und Präsentationen oder die Bewertung der Facharbeiten wurden erst ansatzweise schuleinheitliche Untersetzungen erarbeitet.

Vereinbarungen zum Umgang mit Hausaufgaben sind ebenfalls Bestandteil des Schulprogramms und werden von den Lehrkräften überwiegend einheitlich umgesetzt. Beispielsweise wurde eine betreute Nacharbeitszeit eingerichtet, die auch im Rahmen der Verhaltensmodifikation verwendet wird.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich über Unterrichtsinhalte, Anforderungen und über den Leistungsstand informiert. Gegebenenfalls sind Nachfragen jederzeit möglich. Die Festlegungen zu Formen und Anwendung der Leistungsbewertung sind transparent. Beide Personengruppen zeigen sich zufrieden mit den Informationspraktiken und der Beratungskompetenz der Lehrkräfte bezüglich des Bildungsganges.

4.4 Schulkultur

Gemeinsam mit außerschulischen Partnern realisiert die Schule die im Schulprogramm und im Konzept „Berufsorientierung/Berufsvorbereitung“ dokumentierten Schwerpunkte des Praxislernens. Dies erfolgt sowohl auf der Basis von Kooperationsverträgen als auch im Rahmen traditioneller Zusammenarbeit oder anlassbezogener Kontaktaufnahmen. Die Maßnahmen der Berufsorientierung und -vorbereitung umfassen unter anderem ein einwöchiges Schülerpraktikum in der Jugendwaldarbeit⁸ sowie epochales Praxislernen in einem selbst gewählten Berufsfeld⁹ in der Jahrgangsstufe 8. In der Jahrgangsstufe 9 absolvieren die Schülerinnen und Schüler ein dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum, das im Unterricht vor- und nachbereitet wird. Zusätzlich erfolgen eine Potentialanalyse sowie weitere Berufsfelderprobungen¹⁰. In der Jahrgangsstufe 10 führen die Schülerinnen und Schüler gleich zu Beginn des Schuljahres ein zweiwöchiges Schülerbetriebspraktikum durch. Danach sind sie jeweils mittwochs zum Praxislerntag als „Dauerpraktikanten“ in Betrieben der Industrie, des Handels, des Handwerks und in sozialen Einrichtungen tätig. Zu ihren Erfahrungen in den verschiedenen Arbeitsbereichen erstellen sie Facharbeiten. Darüber hinaus üben die Schülerinnen und Schüler die Nutzung vielfältiger Informations- und Beratungsangebote, z. B. des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit, führen Berufswahlpass und Lebensordner und erhalten zunehmend komplexere Aufgaben, die sich an den zu erwartenden Bedingungen des Arbeitslebens und daraus resultierender Anforderungen orientieren. Im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik erwerben die Schülerinnen

⁸ Kooperationen mit der Revierförsterei Kahlenberg und dem Stadtforst Eberswalde.

⁹ Kooperation mit der Bildungseinrichtung Buckow e. V.

¹⁰ Kooperation mit dem Berufsbildungsverein Eberswalde e. V.

und Schüler neben hauswirtschaftlichen und technischen Kompetenzen auch grundlegende Kenntnisse zu Werkstoffen, Bearbeitungsverfahren sowie betrieblichen Arbeitsabläufen. Des Weiteren arbeitet die Schule eng mit der zuständigen Rehabilitationsberaterin der Agentur für Arbeit zusammen. Zusätzlich ist seit dem Jahr 2011 eine Berufseinstiegsbegleiterin im Auftrag der Agentur für Arbeit für ausgewählte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 tätig, um für individuelle Eingliederungsmöglichkeiten zu sorgen. Die Karl-Sellheim-Schule ist Kooperationspartner im Projekt „Initiative Oberschule“, wodurch die Nordend-Schule eigene Projekte beantragen und umsetzen kann. So ist beispielsweise das Projekt „Kriegsgräberfürsorge“ ein Regelangebot für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9. Unterstützend fließen kontinuierlich Maßnahmen zur Förderung des sozialen Miteinanders in die unterrichtliche Arbeit ein. Neben der wöchentlichen Unterrichtsstunde „Soziales Lernen“ sorgt das Projekt „Streitschlichterintensivausbildung“ beispielsweise dafür, dass an der Schule zweimal wöchentlich Streitschlichtungen angeboten werden können. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 trainieren ihre sozialen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen durch den Einsatz erlebnispädagogischer Methoden im Camp am Werbellinsee. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 absolvieren in Zusammenarbeit mit dem Verein Equus Barnim e. V. ein Training sozialer Kompetenzen. Jährlich verteidigt die Nordend-Schule den Titel „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“. Seit dem Jahr 2011 trägt sie den Titel „Schule mit hervorragender Berufsorientierung“ und beteiligt sich momentan an einem Rezertifizierungsverfahren.

Für die Vorbereitung des Übergangs in weiterführende Einrichtungen arbeitet die Nordend-Schule neben den genannten Kooperationspartnern unter anderem mit der FAA Nord Bildungsgesellschaft mbH, dem OSZ II Barnim und der gGmbH „Lebenshilfe“ zusammen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zahlreiche Möglichkeiten, sich über mögliche Bildungswege zu informieren.

Vertraglich abgesichert sind die Maßnahmen zur Zusammenarbeit mit der Grundschule Oderberg und der Karl-Sellheim-Schule in Eberswalde. Inhaltliche Schwerpunkte sind hier der Austausch zu Standards und Kompetenzen in den Rahmenlehrplänen, die Zusammenarbeit in den Bereichen Lernförderung und sonderpädagogische Förderung sowie die gegenseitige Unterstützung bei Projekten und schulischen Höhepunkten. Beispielsweise ist das Projekt „Blickwinkel“ ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Waldwelten mit der Nordend-Schule und weiteren lokalen Akteuren, wie der Stadt Eberswalde und der Karl-Sellheim-Schule. Gemeinsam mit der Freien Montessorischule Barnim e. V. wird dieses Projekt ausgebaut. Die Nordend-Schule beteiligte sich als Kooperationsschule gemeinsam mit dem OSZ II Barnim am bundesweiten Projekt „denkmal-aktiv“. Im Rahmen der Projekte „Kleine Forscher“ und „Klasse: Musik für Brandenburg“ ist eine inhaltliche Zusammenarbeit mit weiteren Schulen verschiedener Schulformen gegeben. Eine überschulische Fachkonferenz für das Fach Englisch besteht mit der Johann-Wolfgang-Goethe-Schule in Eberswalde. Mit anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ kommt es regelmäßig zu gemeinsamen Begegnungen im sportlichen Bereich. Eine überregionale Schulpartnerschaft wird nicht gepflegt.

Zur Durchführung eines praktischen und lebensnahen Unterrichts auch außerhalb der Schule sowie für die Gestaltung eines interessanten Schullebens wird unter anderem die Zusammenarbeit mit der RAA Brandenburg e. V.¹¹, mit der Denkwerkstatt Halbe oder der Stadtbibliothek Eberswalde genutzt. Eine Ressourcenbündelung zwischen Schule und Jugendhilfe sowie sozialpädagogische Betreuung wird im Rahmen der Netzwerkarbeit mit dem Projekt „Nordlicht“ der Bildungseinrichtung Buckow e. V., der Kinder- und Jugendeinrichtung „Auszeit“ und mit der Organisation „Stützrad e. V.“ Berlin gesichert. Als sehr wichtig für die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen mit emotionalen und sozialen

¹¹ Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Brandenburg e. V.

Auffälligkeiten wird die Kooperation mit dem Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde erachtet.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft werden über Entwicklungen an der Schule gut informiert. Dazu tragen unter anderem die Informationen in den Elternversammlungen und Elterngesprächen, anlassbezogene Informationsbriefe sowie die aktuelle Homepage mit wichtigen Terminen und vielfältigen Dokumentationen bei. Eltern nutzen die ihnen gebotenen Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung am Schulleben nicht so intensiv, wie die Lehrkräfte und die Schulleitung sich dies wünschen. Sie bringen sich überwiegend bei Aktivitäten ein, die die jeweilige Klasse ihres Kindes veranstaltet, wie beispielsweise Exkursionen, Wanderfahrten oder Projekttag. Anlassbezogen nutzen die Lehrkräfte besondere Kompetenzen der Eltern. So führt ein Elternteil die Fotodokumentation in einer Klasse, ein anderes sorgte dafür, dass durch lebendige Fische der Sachunterricht anschaulicher gestaltet werden konnte. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung als Streitschlichterinnen bzw. Streitschlichter und organisieren die Spielzeugausgabe in den Hofpausen. Epochal arbeiten sie in den beiden Schülerfirmen „Catering“ und „KARTART“. Aktiv bringen sie ihre Kompetenzen bei öffentlichkeitswirksamen Aufführungen, wie z. B. des Kindermusicals „Das Vier Farben Land“, ein. Bis zum Schuljahr 2013/2014 bildeten die Schülerinnen und Schüler eine Ordnungsgruppe, die wegen Verhaltensproblemen aufgelöst werden musste. Zusätzlich erhöhen gemeinsam gestaltete Aktivitäten wie das Sommerfest, der Unicef-Lauf oder das Sportfest die Identifikation mit der Schule.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das staatliche Schulamt erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Frau Rösnick als Schulleiterin kommuniziert ihre Zielstellungen für die Gesamtentwicklung der Schule allen Beteiligten gegenüber und in der Öffentlichkeit deutlich. Ihr Streben nach einem offenen und ehrlichen Umgang miteinander, nach einem guten Ruf der Schule sowie die Nutzung der vielfältigen Kompetenzen im Lehrkräftekollegium für die qualitative Weiterentwicklung der Schule werden von der gesamten Schulgemeinschaft anerkannt und mitgetragen. Frau Rösnick gelingt es, eigene Vorstellungen in einen innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber trotzdem ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Sie gibt Anerkennung und nutzt ihre Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu honorieren. Dies geschieht sowohl spontan als auch in den Gremiensitzungen, nach besonderen Wettbewerbsleistungen der Schülerinnen und Schüler sowie bei den Schülervollversammlungen und den schulischen Höhepunkten.

Frau Rösnick legt nach Absprache mit den Lehrkräften Verantwortlichkeiten fest und delegiert Arbeitsaufträge in die einzelnen Arbeitsgruppen und Fachbereiche. Sie verschafft sich durch eigene Teilnahme an Fachkonferenzen und Arbeitstreffen sowie durch Einsichtnahme in Protokolle einen Überblick zu den Arbeitsständen. Frau Rösnick leitet die Schule demokratisch. Sie arbeitet aktiv mit dem Lehrerrat zusammen. Die Schulkonferenz tagt regelmäßig unter aktiver Beteiligung von Lehrkräften, Eltern sowie von Schülerinnen und Schülern. Lehrkräfte nehmen beratend an den Sitzungen der Elternkonferenz teil. Schülerinnen bzw. Schüler und Eltern sind als beratende Mitglieder für alle Gremien gewählt. Eltern nahmen Fortbildungsangebote der Fachhochschule Eberswalde bezüglich aktiver Gremienarbeit wahr. Trotz vielfältiger Bemühungen seitens der Schulleitung und der Lehrkräfte haben Eltern jedoch Berührungsängste bei der Übernahme von Verantwortung im Rahmen von Mitbestimmung, so dass sie auf die Teilnahme an der Konferenz der Lehrkräfte und an den Fachkonferenzen verzichten.

Das Schulprogramm der Nordend-Schule ist ein strategisches Arbeitsinstrument, das regelmäßig von einer Steuergruppe, bestehend aus Schulleitung und Lehrkräften, fortgeschrieben wird. Änderungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte bzw. in der Schulkonferenz beschlossen. Im Schulprogramm sind Grundsätze guten Unterrichts als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums festgehalten. Frau Rösnick überprüft die Qualität des Unterrichts in der Regel vor den Leistungs- und Entwicklungsgesprächen. Sie setzt Hospitationsschwerpunkte, wie z. B. die Interaktion zwischen, Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern. Zwei gemeinsam mit den Lehrkräften getroffene Zielvereinbarungen führten zu einer durch die Schulaufsicht geförderten Zusatzausbildung. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind von der Schulleitung gewünscht, werden thematisiert und schulorganisatorisch ermöglicht. Frau Rösnick tauscht sich im regionalen Netzwerk für Grund- und Förderschulen mit Schulleitungen anderer Schulen aus, informiert die Lehrkräfte zeitnah über wesentliche Aspekte der Netzwerkarbeit und bringt die Ergebnisse des Austausches in die schulische Arbeit ein. Durch Anregung aus der Netzwerkarbeit wurde beispielsweise das schuleigene Lesecurriculum entwickelt. Die Dokumentation der schulischen Entwicklung erfolgt in übersichtlicher Form. Die Protokolle der verschiedenen Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen und Teams liegen überwiegend vollständig vor und lassen eine beständige Arbeit an schulinternen Schwerpunktsetzungen erkennen.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Nordend-Schule sind durch das Schulprogramm und das Vertretungskonzept geregelt. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. In besonderem Maße wurden Festlegungen getroffen, welche die individuelle sonderpädagogische Förderung unterstützen. Dazu gehört eine Unterrichtsorganisation, die Klassen-, Teilungs- und Förderunterricht ermöglicht sowie die Umsetzung spezieller Förder- und Trainingsprogramme vorsieht. Weitere Grundsätze sind das Klassenleiter- und Klassenraumprinzip sowie der durchgehende Einsatz stabiler Lehrkräfteteams in den Doppeljahrgangsstufen, wodurch den Schülerinnen und Schülern die Orientierung an festen Strukturen erleichtert wird. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der Gremien und die regelmäßige Aktualisierung und Anpassung an die schulischen Standards. Die Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall beinhalten unter anderem verbindliche Vereinbarungen für Fortbildungsmaßnahmen sowie schulische Exkursionen und Wandertage. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden wurde gering gehalten bzw. lag bei null.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule nutzen schulinterne und fachbezogene Fortbildungen, um sich die erforderlichen Kompetenzen für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität anzueignen. Die inhaltliche Grobplanung erfolgt jeweils zu Beginn eines Schuljahres. Themen waren in den letzten drei Schuljahren unter anderem „Von der Eskalation zur Deeskalation“, „Grenzverletzung und Cybermobbing“ und „Forschen mit Wasser“. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule mehrfach die Kompetenzen Externer wie Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des Arbeitsmedizinischen Dienstes, des Vereins „Dreist e. V.“ als Dienstleister im Bereich der Jugendhilfe oder der Industrie- und Handelskammer. Intern werden auch qualifizierte Lehrkräfte eingebunden. Für die Unterstützung und Weiterentwicklung der Teamarbeit gibt es an der Schule verlässliche Arbeitsstrukturen und Rahmenbedingungen. Die Fachkonferenzen treffen sich in der Regel dreimal in jedem Schuljahr, um organisatorische und inhaltliche Absprachen zu treffen. Feste Beratungszeiten für die Klassen- und Doppeljahrgangsstufenteams sind durch die wöchentliche Präsenzzeit gegeben. Neben der Konferenztätigkeit gibt es an der Schule Arbeitsgruppen, die sich mit aktuellen Schwerpunktaufgaben befassen (z. B. „Umgang mit Unterrichtsstörungen“, „Kleine Forscher“ oder Vorbereitung schulischer Höhepunkte). Die Arbeit dieser Arbeitsgruppen wird durch die Steuergruppe koordiniert, so dass eine zielorientierte Weiterentwicklung der

Schulqualität ermöglicht wird. Gegenseitige Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, werden nicht regelmäßig als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt. Die Schulleitung begrüßt neue Lehrkräfte in einem Gespräch und weist sie in die Nutzung des Computer-Lehrkräftearbeitsplatzes ein, der die Einsichtnahme in erforderliche Dokumente ermöglicht. Als Ansprechpartner stehen in erster Linie die Fachkonferenzleiterinnen und -leiter zur Verfügung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Im Schulprogramm der Nordend-Schule ist die schulinterne Evaluation als ein Instrument der Qualitätssicherung und als ein wesentlicher Teil der pädagogischen Schulentwicklung ausgewiesen. Evaluationsschwerpunkte sind mit Einzelkriterien versehen worden und Möglichkeiten für das methodische Vorgehen werden beschrieben. Auf dieser Grundlage hat die Steuergruppe im Schuljahr 2009/2010 eine erste schriftliche Befragung von Eltern, Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften vorgenommen. Eine zweite Befragung aller Personengruppen erfolgte im Schuljahr 2013/2014. Hinterfragt wurden neben Kriterien wie Zufriedenheit, soziale Beziehungen, Gewaltpotential oder Ausstattung der Schule unter anderem die Unterrichtsorganisation und -gestaltung sowie das Lehrkräftehandeln. Mit den Ergebnissen wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse durchgeführt, welche Einfluss auf die jährlich aktualisierten pädagogischen Schwerpunktsetzungen nahm. Diese sind in kurzfristige, mittelfristige und langfristige Zielsetzungen aufgeteilt. Zu den kurzfristigen Zielen gehört unter anderem die Fortsetzung der zahlreichen Aktivitäten zur Gewaltprävention und zum sozialen Lernen. Als wichtigstes Ergebnis der zweiten Befragungsrunde wurde als Arbeitsschwerpunkt der Umgang mit Unterrichtsstörungen ausgewählt und strategisch geplant. In einem ersten Schritt wurden Definitionsvorschläge gesammelt, die in der dafür gegründeten Arbeitsgruppe katalogisiert werden. In einem zweiten Schritt erfolgen Fortbildungen zum Thema „Kommunikation und Gesprächsführung“. Drittens werden schulintern angepasste Stufenmodelle von zwei Lehrkräften erprobt, die dazu eine Fortbildung besuchten. Zuletzt werden im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte alle Erkenntnisse zusammengefasst, strukturiert und diskutiert, um schulintern das weitere Vorgehen zu beschließen.

Bereits beschlossen und umgesetzt wird eine erste Maßnahme, die die minutiöse Erfassung von Unterrichtsstörungen vorsieht und eine entsprechende Nacharbeit nach sich zieht. Zusätzlich werden Schülerinnen, Schüler und Eltern regelmäßig mündlich in den Gremien zu Verbesserungsvorschlägen, Wünschen und Anregungen befragt. Der Vorschlag der Schülerinnen und Schüler nach einem überdachten Fahrradständer konnte mit Hilfe des Schulträgers umgesetzt werden. Außerdem haben die Eltern in Elternversammlungen, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen. Nach Projekten und schulischen Höhepunkten gibt es eine regelmäßig gepflegte mündliche Feedbackkultur. Die Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2009 führten an der Schule u. a. zu intensiven Diskussionen über das Verhältnis zwischen Binnendifferenzierung und Sozialisation sowie zur Standpunktsuche bezüglich überregionaler Schulpartnerschaften.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne einer gemeinsamen Auswertung in den Klassenteams. Die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Abschlussarbeiten werden an der Schule ausgewertet. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen in individueller Form auf Klassenebene. Die Fachkonferenzen nehmen eine Auswertung pädagogischer Aspekte vor und ziehen Schlussfolgerungen für das methodisch- didaktische Vorgehen. In der Konferenz der Lehrkräfte werden weitere schulinterne Maßnahmen festgelegt. Beispielsweise kommt es bei Bedarf zu Änderungen der Anforderungsniveaus. Ein Feedback bezüglich des Praxislernens wird einerseits von den Schülerinnen und

Schülern eingeholt und andererseits von den betreuenden Betrieben und Einrichtungen schriftlich erbeten.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.